

# Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 35, Jesaja, Schlüsseltexte

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson in seiner Vorlesung über die Propheten. Dies ist seine letzte Vorlesung, Vorlesung 35 über Schlüsseltexte aus dem Buch Jesaja.

Ich bin bereit anzufangen.

Lasst uns mit einem Gebet beginnen. Heute treten wir vor dich und danken dir für deine Treue. Jeder Tag ist ein Geschenk. Wir stehen jeden Tag auf. Das geschieht nicht von selbst. Du bist es, der unser Herz am Schlagen hält.

Du bist es, der unseren Geist wach und aufmerksam hält. Du bist es, der uns einen Sinn im Leben gibt. Wir danken dir, dass du uns in einer Welt der Dunkelheit zu dir gerufen hast.

Wir verstehen das nicht, aber wir staunen über Gottes Gnade und seine Berufung in unserem Leben. Derselbe Gott, der uns ins Licht des Evangeliums geführt hat und uns verschiedene Aufgaben im Weinberg des Herrn gibt, wo er uns einsetzen möchte. Manche dieser Aufgaben bedeuten eine kurze Zwischenstation im Leben. Und dann gibt es neue Wendepunkte. Hilf uns, dir treu zu folgen. Danke für das Wort Gottes, das von einem treuen Gott und seinem Volk berichtet.

Und obwohl sie Umwege gingen, in Sackgassen gerieten und viele andere schwierige Erfahrungen machten, danken wir dir, dass du sie nie verlassen hast. Und wir wissen, dass dies auch für unser Leben gilt. Hilf uns also, Mut zu fassen, wenn wir die Propheten lesen, im Wissen, dass derjenige, der ein gutes Werk mit Israel begann und sagte, er werde es bis zum Ende fortsetzen, derselbe Gott ist, der in der Vergangenheit ein gutes Werk in uns begann und uns daran erinnert, dass es eine Zukunft jenseits von Gordon gibt. Und dafür danken wir dir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Nun gut, noch ein paar Dinge, an die wir dich erinnern möchten.

Die Abschlussprüfung findet am Montag, den 16., um 14:30 Uhr statt. Wir haben das bereits mehrfach erwähnt. Der Lehrplan wurde korrigiert.

Die Veranstaltung findet also am Montag um 14:30 Uhr statt. Sie umfasst die gesamte Lektüre vom 8. April bis zum 9. Mai, wie im Vorlesungsverzeichnis angegeben. Der behandelte Stoff beginnt mit Jesaja 6 und endet heute. Zusätzlich könnte ich in der Abschlussprüfung eine Frage zur Kurszusammenfassung stellen.

Das ist nichts, worauf man sich gezielt vorbereiten kann. Aber wenn ich so eine Frage stelle, greift sie verschiedene Themen aus dem gesamten Semester auf. Gut, haben Sie dazu noch Fragen? Ich würde mich freuen, wenn Sie am Ende der heutigen Vorlesung eine kurze Kursbewertung abgeben könnten.

Und ich möchte nun auf einige der ausgewählten Lieblingstexte aus dem Buch Jesaja zurückkommen. Wir betrachten verschiedene Abschnitte, zu denen ich einige Anmerkungen machen möchte. Einige dieser Anmerkungen sind exegetischer Natur.

Einige davon sind textueller Natur. Einige davon sind praktischer Natur. Einige davon sind predigttechnischer Natur.

Einige davon sind historisch. Ich erwähnte letztes Mal die Schriftrollen vom Toten Meer und ihren Einfluss auf einige Lesarten im Buch Jesaja. Sie haben das Gesamtbild untermauert, nämlich dass wir nun eine textliche Tradition besitzen, die mehr als tausend Jahre älter ist als das vollständige hebräische Alte Testament, das uns vorlag und aus dem Jahr 1010 n. Chr. stammt. Dieser Text ist zwar nicht stark verfälscht, da nicht alles handgeschrieben wurde, aber er bestätigt die grundlegende Reinheit und Integrität des Textes trotz des Abschreibeprozesses.

Die Bibel, die wir heute haben, ist also dieselbe, die Jesus benutzte. Ein Wort zur Hymnologie, insbesondere im Hinblick auf A. J. Gordon. Er schrieb zwei Hymnen, und eine seiner weniger bekannten basiert auf Jesaja 33,17. Im Gesangbuch der Kapelle findet man sie unter dem Titel „Der König in seiner Schönheit“.

Dieser Ausdruck stammt aus Kapitel 33, Vers 17. Dort heißt es: „Eure Augen werden den König in seiner Schönheit sehen und ein Land erblicken, das sich weit erstreckt.“ Im vorhergehenden Kapitel, beispielsweise Kapitel 32, Vers 1, heißt es: „Siehe, ein König wird in Gerechtigkeit regieren, und Herrscher werden mit Recht regieren.“ Hier scheint er auf das messianische Zeitalter anzuspielen.

Dann erscheint der gerechte König, und dann kehren Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit auf Erden ein. Daher vermute ich, dass die Anspielung auf diesen König und seine Schönheit im Kontext auf das messianische Zeitalter verweist. Der Text spricht von einem Land der Weite.

Ein Land, das sich weit erstreckt, wie die NIV es ausdrückt. Es erstreckt sich in alle Richtungen. Daher deutet es wahrscheinlich auf die universelle Herrschaft des Messias hin.

Sacharja 14,9 besagt erneut, dass er, der Messias, König über die ganze Erde sein wird. Dieses Bild von ebenem, sich weit erstreckendem Land wird dem gegenwärtigen Zustand des von einem Feind besetzten Landes gegenübergestellt. So wird die glorreiche Herrschaft des Messias verkündet.

Eine weitere Stelle, auf die ich nur kurz eingehen möchte. In Hebräer 12,12 wird Jesaja 35,3 zitiert: „Stärkt die schwachen Hände, festigt die wankenden Knie.“

Es war eine Zeit der Furcht und des Zitterns in Jesajas Tagen, denn der Feind stand vor der Tür. Man darf nicht vergessen, dass Assyrien während Jesajas Herrschaft tatsächlich fiel. Jesajas Regierungszeit erstreckt sich bis etwa 680 v. Chr., und 20 Jahre zuvor, im Jahr 701 v. Chr., hatte er das gesamte Südreich, insbesondere Juda, erobert, und das bedeutete, dass Jerusalem kurz vor der Eroberung stand.

Diese Furcht und dieses Zittern, wenn die Hände sinken und die Knie wanken. Und diese Ermutigung, stark zu sein – stark im Herrn zu sein –, ist dieselbe Ermutigung, die wir im nächsten Vers, 35,4, lesen: „Sprich zu denen, die ein verzagtes Herz haben: Seid stark, fürchtet euch nicht, euer Gott wird kommen.“ Das waren dieselben Worte, die im ersten Kapitel des Buches Josua zu Josua gesprochen wurden.

Fürchtet euch nicht, sondern seid stark. Seid mutig. Und genau so stellt die Heilige Schrift die Balance her, wie wir es bei den Propheten gesehen haben – die Gegensätze. Dies ist die menschliche Reaktion auf den Schrecken, die göttliche Antwort.

Wie ein örtlicher Rabbiner einer Gruppe von Gordon-Studenten erklärte, lautet das am häufigsten vorkommende Gebot in der Bibel: „Fürchtet euch nicht.“ Wahrscheinlich hätten die meisten von uns dieses Gebot nicht gewählt, aber er sagte, es sei das am häufigsten wiederholte Gebot in der Hebräischen Bibel: „Fürchtet euch nicht.“ Hier ist eine andere Interpretation im Hinblick auf die mögliche assyrische Invasion.

Zu Vers 38,19 möchte ich kurz anmerken: Manche von uns sind heute hier, weil wir durch die sogenannte Paradosis – um den griechischen Begriff aus dem Neuen Testament zu verwenden – oder durch die Masora – um den Begriff aus der Hebräischen Bibel zu verwenden –, weil die Wahrheit von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Und im Neuen Testament bedeutet „paradidomi“ so viel wie überliefern, weitergeben, übermitteln.

Und so kommt es auf die Idee der Tradition an. Die mündliche Überlieferung war ein sehr, sehr wichtiger Teil unseres Erbes. Man darf nicht vergessen, dass das erste Buch erst in den 1450er Jahren gedruckt wurde.

Das war die unhandliche Gutenberg-Bibel in Latein. Daher musste praktisch alles handschriftlich verfasst werden. Und so war man mangels Büchern, sondern nur aufgrund von Manuskripten, auf die mündliche Überlieferung angewiesen.

Jesaja deutet hier also an, wie wichtig die Weitergabe der Wahrheit von Generation zu Generation ist, die Kontinuität der Verheißungen Gottes. Väter erzählen ihren Kindern von ihrem Emet, von ihrer Treue. Glaube ist also nicht nur etwas, das in die Zukunft gerichtet ist.

Einer der Gründe für unser heutiges Vertrauen ist, dass der Glaube rückblickend ist. Er war treu. Er war gnädig.

Emet, dem ersten, mittleren und letzten Wort der hebräischen Bibel, besondere Bedeutung beimessen. Es ist ein sehr, sehr wichtiges Wort, das sie hervorheben.

Weil das Wort zuverlässig und vertrauenswürdig bedeutet, ist es das, worauf man sich verlassen kann, emet. Die Wahrheit ist also das, worauf man sich verlässt.

Emet wird manchmal mit Wahrheit übersetzt. Doch diese Wahrheit wird von Generation zu Generation weitergegeben. Und viele von uns sind heute hier, weil wir treue Großeltern und Eltern hatten.

Wir geben das weiter. Das ist das Geniale an der bestmöglichen Lehre, wie es in 1. Timotheus 4,4 heißt, wo Paulus von vier Generationen von Lehrern spricht. Er empfing es und gab es an andere weiter, die ebenfalls treue Zeugen sein werden.

In Kapitel 40, Verse 6 und 8, wird diese Passage aufgegriffen und in 1 Petrus 1,24 und 25 zitiert. Dort wird die Vergänglichkeit des Menschen verdeutlicht. Übrigens: Der einzige Psalm in der Bibel, der Mose zugeschrieben wird, ist Psalm 90.

Und es ist ein Psalm, der die Vergänglichkeit, das Plötzliche, Schnelle, Flüchtige, Vorübergehende im Leben thematisiert. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott, doch die Menschen lässt du zu Staub zurückkehren. Gott ist ewig, doch die Menschen kehren zu Staub zurück.

Du führst die Menschen in den Todesschlaf. Unsere Tage sind siebzig Jahre, oder achtzig, wenn wir die Kraft dazu haben. Psalm 90, Vers 10.

Und so kommt er in Vers 12 gewissermaßen zu seinem Schluss. Lehre uns also, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz erlangen. Ein weises Herz.

Für die Verfasser der Hebräischen Bibel war dies von großer Bedeutung. Worin besteht der Gegensatz? Jesaja 40 sagt, alle Menschen seien wie Gras. So wie es dieser Mose zugeschriebene Psalm ausdrückt, sind sie es auch – und sie sind herrlich wie die Blumen des Feldes.

Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, aber das Wort des Herrn bleibt ewig. Kapitel 40, Vers 8. Ich denke, persönlich hat mich unter anderem die Tatsache, dass

man sich mit etwas befasst, das über das eigene Selbst hinausgeht und ewigen Wert besitzt, dazu bewegt, die Heilige Schrift im Rahmen meines eigenen Glaubensweges zu lehren.

Das fand ich sehr ansprechend. Ich sehe mir Köche in Schnellimbissen an. Ich sehe mir Menschen an, die Häuser bauen, die eines Tages abgerissen werden.

Ich sehe mir andere Berufe an, deren Wert oft nur von kurzer Dauer ist. Doch die Heilige Schrift ist ewig. Der Mensch ist nicht beständig, nicht von Dauer im Vergleich zum Wort Gottes.

Der Mensch ist vergänglich und schwach. Eines deiner Schlüsselwörter aus dem Buch Prediger, Kohelet, ist „hevel“ . „Hevel“ ist dein Atem an einem kalten Morgen.

Obwohl manchmal das Wort „Eitelkeit“ dafür verwendet wird, bedeutet es eigentlich flüchtig, vergänglich und schnell vergangen. Es ist übrigens eines der Worte, die unsere jüdischen Freunde bei jeder Beerdigung mehrmals wiederholen, während sie den Leichnam zum Friedhof tragen. Das menschliche Leben ist, verglichen mit uns, wie eine Blume, wie das Gras – es verwelkt und stirbt schnell.

Doch das Wort unseres Herrn bleibt ewig bestehen. Und das gibt mir Hoffnung. Es ist das ewige Wort Gottes.

Und das ist Teil der Bergpredigt, Matthäus 5,18. Derselbe Punkt wird dort gemacht, nicht nur im 1. Petrusbrief. Ein weiterer Punkt, den ich in Kapitel 40 ansprechen möchte, um Ihnen zu zeigen, wie unterschiedlich die Zeichensetzung in der Heiligen Schrift sein kann. Kapitel 40 beginnt mit: „ Nachamu , nachamu , ami , tröstet mich, tröstet mein Volk.“

Parakeleo“ bedeutet so viel wie ermutigend und tröstend. Und die Ankündigung in Vers 3, die im Neuen Testament in drei Evangelien zu finden ist – die Stimme eines Rufers in der Wüste: „Bereitet dem Herrn den Weg!“ –, ist Johannes der Täufer.

Hier findet sich kein Hinweis auf Johannes den Täufer; obwohl Johannes eine prophetische Stimme besaß, tat er genau das, was die Propheten Israels das ganze Semester über getan hatten: Er rief die Menschen zur Umkehr (Teschuwa) auf. Mich interessiert hier die Poesie des hebräischen Textes in Sure 40, Vers 3: Dort heißt es: „Eine Stimme ruft, ruft, ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn!“ Oder die Parallelstelle: „Bereitet in der Wüste eine Straße für unseren Gott!“, was vermutlich auf einen altorientalischen Herrscher als Vorbereiter hindeutet.

Man beseitigt die Unebenheiten und glättet die Oberfläche. Wenn der Papst zu einem Pastoralbesuch nach Brooklyn käme, müsste er nicht sieben Treppen eines

Mietshauses hinaufsteigen, um für jemanden zu beten. Man würde einen Weg mit einem Aufzug finden.

Sie würden es so gut wie möglich glätten. Interessant finde ich dabei die unterschiedliche Zeichensetzung in Johannes 1,23, Matthäus 3,3 und Markus 1,3. Johannes sagt: „Ich bin die Stimme eines Rufers in der Wüste.“

Dort, in der Wüste von Judäa, befand sich Johannes. Und dann beginnt das Zitat: „Bereitet dem Herrn den Weg.“ Dort beginnt das Zitat im Neuen Testament.

Bei Jesaja ist es anders. Deshalb streiten Gelehrte manchmal über die Zeichensetzung. Ich möchte Ihnen hier aber lediglich darauf hinweisen, dass die Autoren des Neuen Testaments das Alte Testament auf unterschiedliche Weise nutzen.

Es war kein mechanischer Prozess. Manchmal wurde es so genutzt, dass man Texte des Alten Testaments nahm und sie gewissermaßen für die eigenen Zwecke anpasste. Das sahen wir im Schlachtruf der Reformation: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“

Zur Zeit Habakuks lebte der Gerechte ein Leben in Treue. Paulus taucht in Römer 1,16 und 17 auf, oder wo genau. Meine Erinnerung lässt mich da im Stich.

Doch er ist in eine Kontroverse über Glaubenswerke verwickelt. Er spricht auch über den Glauben an Christus als Gegenstand des Glaubens. Das war sicherlich keineswegs Habakuks unmittelbares Anliegen.

Habakuks Aufruf lautete: Seht her, Babylon steht vor eurer Tür. Vertraut auf Gott. Seid ihm treu, Tag für Tag.

So sollte man leben. Vertrauen, feste, unerschütterliche Hingabe an den allmächtigen Gott. Lebe im Glauben (Emunah).

So lebt man eben. Und dann kommt Paul und hat eine ganz andere Sichtweise. Worauf ich hinauswill: Man sollte keine vorgefassten oder mechanischen Vorstellungen davon haben, wie Autoren zitieren müssen.

Es ist nicht so, als würdest du heute eine Hausarbeit schreiben. Autoren suchten nach anderen Dingen. Manchmal geben sie Hinweise.

Manchmal fügen sie Nuancen hinzu. Manchmal ist es ein wörtliches Zitat. Es gibt eine ganze Reihe unterschiedlicher Arten, wie sie die Heilige Schrift verwenden.

Johannes rief die Menschen zur Vorbereitung auf. Der Messias war da und vollzog eine Taufe der Gerechtigkeit, die die Buße für die Sünden der Menschen sühnte, um sie auf das große Ereignis vorzubereiten. Deshalb rief er die Menschen zusammen.

Die Wüste selbst ist also nicht das Wichtigste. Obwohl er sich in der Wüste Juda aufhielt, war er ins Jordantal gekommen. Dort vollzog er seine Taufe.

Nicht in der Wildnis. Deshalb ruft er die Menschen zur Vorbereitung auf. Wir befinden uns im Jordan.

Wir wissen es nicht genau. Es gibt mehrere mögliche Orte, an denen der biblische Mikwe-Mann sein Bad nahm. Manchmal hört man den Ausdruck „einen Tropfen auf den heißen Stein werfen“.

Das stammt aus dem Buch Jesaja. Jesaja hat einige der Ausdrücke beeinflusst, die wir im Alltag verwenden – Kapitel 40, Vers 15.

Die Nationen sind wie ein Tropfen im Vergleich zu einem Eimer. So schätzt Gott die Nationen ein. Und er braucht weder ihren Rat noch den der Menschen.

Es ist interessant, wenn Präsidentschaftskandidaten Bibelstellen in ihre Reden einbauen. Um es allen recht zu machen, greifen sie meist eher auf das Alte Testament zurück als auf das Neue. Ich erinnere mich, dass Lyndon Baines Johnson zum Präsidenten kam.

Er zitierte aus dem 1. Buch der Könige, Kapitel 3, aus dem Buch Salomo. Das Gebet war ein Gebet um Weisheit. Um ein hörendes Herz, so heißt es im Hebräischen.

Ich bin jung. Ich weiß nicht, wie ich mich verhalten soll. Ich brauche Weisheit, um diese Menschen richtig einschätzen zu können.

Ich erinnere mich an das Jahr 1972, als Nixon und McGovern um die Präsidentschaft kämpften. In seiner Rede, in der er seine Niederlage eingestand, zitierte McGovern Jesaja 40,31: „Die aber auf den Herrn hoffen, kriegen neue Kraft.“

Sie werden sich erheben wie der Neshar , wie der Adler. Sie werden laufen und nicht müde werden. Sie werden gehen und nicht ermatten.

Und hier noch einmal die Frage: Was ist Spiritualität? Allah, die Hebräische Bibel, beschreibt das Leben als einen Weg mit Gott. Es ist eine Reise. Laufen, gehen – und Gott erneuert dich für diese Reise.

Manche von Ihnen haben Großeltern, einige sogar Urgroßeltern. Gerade in deren letzten Lebensjahren brauchen Sie Ermutigung. Jesaja ist ein wunderbarer Vers, den

Sie den älteren Familienmitgliedern oder Besuchern in einem Pflegeheim mitgeben können.

Jesaja 46, Vers 4: Auch bis ins hohe Alter und bis ihr graue Haare werdet, bin ich es. Ich bin es, der euch erhält. Ich habe euch geschaffen, und ich werde euch tragen.

Gott lässt uns auf unserem Lebensweg nicht im Stich, selbst wenn unsere körperlichen und geistigen Kräfte nachlassen. Das ist ein ermutigender Hoffnungsschimmer für das Alter. Wir alle interessieren uns für Mission, und es ist faszinierend, wie das Buch Jesaja verschiedene Menschen auf unterschiedliche Weise beeinflusst hat.

Nehmen wir William Carey, der in welches Land reiste? Indien. William Carey. Gefunden in Kapitel 54, Vers 2, dem Vers, der ihm sehr viel bedeutete.

Er war Schuhmacher in England. Und dieser interessante Vers, der, wenn man zum vorhergehenden Vers zurückgeht, Jerusalem als eine Frau beschreibt oder symbolisiert, die in einem Nomadenzelt lebt, ist bemerkenswert. Dieses Kapitel spricht schließlich von der zukünftigen Herrlichkeit Zions, aber Vers 2 sagt hier ausdrücklich: „Erweitere den Platz deines Zeltes, spanne deine Zeltdecken weit aus, halte nicht zurück, verlängere deine Seile, verstärke deine Pflöcke.“

Diese allgemeine Idee der Vergrößerung erinnert mich an das Gebet des Jabez, das schon oft zitiert und viel Geld eingebracht hat. Kennst du das Gebet des Jabez? Denk groß! Überall in der Bibel, wo man dazu aufgefordert wird, groß zu denken.

Hier wird Jerusalem als Frau in einem Zelt symbolisiert; dies könnte bedeuten, dass Nachkommen, geistliche Nachkommen, aus der Ferne kommen werden. Gewiss würden im Reich Gottes, im messianischen Zeitalter, Juden wie Nichtjuden zum Volk Gottes gehören. So war das Judentum schon immer eine Religion, die nicht nur nach innen schaute, sondern auch nach außen blickte.

Samuel Sandmel, einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten der Mitte des 19. Jahrhunderts, schrieb über das Christentum und erklärte, der missionarische Impuls des frühen Christentums gründe auf einem früheren jüdischen Missionsimpuls. So begann die Mission in Jerusalem und Samaria und erstreckte sich bis an die Enden der Erde – oder, wie Jesaja es ausdrückt, bis zu den Küstenländern, die auf dein Gesetz warten. Er ging davon aus, dass nicht nur Abraham, sondern alle Völker durch ihn und seine Nachkommen in diesem Bund gesegnet werden würden. Dieses erweiterte Zelt – und wenn wir Gottes Volk als Teil eines Zeltes betrachten, das mit dem Wachstum der Familie erweitert wird – kann man neue Teile annähen, um alle unter dem Zelt zu halten.

William Carey dachte über seinen eigenen Horizont hinaus, und wie Jerusalem dazu aufgefordert wird, wird Gott, wie Vers 5 es ausdrückt, der Gott der ganzen Erde genannt, und als solcher ist er bestrebt, alle Menschen zu erreichen. Eine der schönsten Weisen, die das Evangelium vorwegnimmt, findet sich in 55,1. Wir alle wissen, dass das Evangelium und die Gnade frei sind, aber einige der in der Hebräischen Bibel verwendeten Bilder und Metaphern deuten dies bereits an. 55,1 beschreibt den Wasserkeller in den Straßen Jerusalems in einem halbtrockenen Klima, wo die Menschen besonders im späten Frühling und in den Sommermonaten unter Dehydrierung leiden.

In Jerusalem, Jesajas Heimatstadt, beschreibt er die Szene, in der ein Wasserverkäufer durch die Straßen zieht. „Kommt her, ihr Durstigen, kommt zum Wasser!“, ruft er. Doch dieser Wasserverkäufer ist anders. „Kommt her, ihr, die ihr kein Geld habt, kauft und esst!“

Ich habe hier noch andere Sachen. Tatsächlich bekomme ich hier richtig tolle Sachen. Kommt vorbei und kauft Wein, Halva und Milch – ganz ohne Geld und kostenlos.

Beachten Sie die Betonung, die hier durch die Schilderung einer vertrauten Szene in den Straßen Jerusalems, dem Alltag des Wasserverkäufers, entsteht. Dann macht er deutlich, wie wichtig es ist, den geistigen Durst zu stillen. Warum solltet ihr euer Geld für etwas ausgeben, das kein Brot ist, und eure Mühe für etwas, das nicht satt macht? Hört auf mich und esst, was gut ist, und eure Seele wird sich an der Fülle des Lebens erfreuen.

Er spricht also von etwas Spirituellem. Wir müssen ohne Geld kaufen. Warum? Weil, wie es in den Sprüchen heißt, Weisheit nicht mit Gold zu erwerben ist.

Römer 6,23: Die Gabe Gottes ist das ewige Leben. Das Bild, das hier vermittelt wird, ist folgendes: Der Wasserverkäufer stillt deinen Durst nur für 30 Minuten, dann wirst du wieder durstig sein. Der geistliche Durst hingegen, oder das lebendige Wasser aus dem Johannesevangelium, das Jesus der Frau am Brunnen anbietet, ist von ganz anderer Art.

Die Einladung an die Durstigen hier gilt also dem Wasser des Lebens, und Wein und Milch symbolisieren Fülle usw. Noch ein paar andere Punkte möchte ich kurz erwähnen. 56,5, Sie waren in Jerusalem, Sie haben die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem besucht, die in den letzten Jahren in ein wunderschönes neues, hochmodernes Gebäude umgezogen ist.

Es hat seinen Namen von Jesaja 56,5, wo es „ein Denkmal“ und „ein Name“ heißt. Jad ist das hebräische Wort für „deine Hand“. Jad.

Wie sieht ein Yad aus? Es ähnelt einem runden Denkmal, wie man es auf Friedhöfen findet. Daher auch die Übersetzung „Gedenkstätte“, ein Denkmal, und der Name Yad Vashem erinnert an die Opfer des Holocaust. Der Name stand für die Menschen und ihren Ruf.

Im selben Kapitel heißt es zwei Verse weiter: „Über mehr Synagogen der Welt ist geschrieben.“ Ist dieser Vers bedeutsamer als jeder andere? Tatsächlich wird er sogar im Neuen Testament zitiert, so wichtig ist er. „Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker heißen“ (Jesaja 56,7), was bedeutet, dass niemand dich jemals aus der Synagoge ausschließen kann.

Es sollte ein Bethaus (Bet Ha-Tefillah) werden. Wohlgermerkt, im Alten Testament findet man so etwas nicht in der Stiftshütte. Im herodistischen Tempel gab es einen Vorhof für Heiden, was daran erinnert, dass auch Nichtjuden den Tempel besuchten.

Es sollte ein Ort des Gebets für alle Menschen sein. Wenn ich mit Studenten der Gordon University so viele dieser Ausflüge zu Synagogen unternommen habe, betone ich immer wieder, dass jeder in einer Synagoge jederzeit willkommen ist, um zu lernen, zu beten oder einfach nur Zeit mit anderen zu verbringen. Sie ist ein Haus des Gebets für alle Menschen.

Sie brauchen nur den entsprechenden Vers vorzuzeigen und Ihre Eintrittskarte damit abstempeln zu lassen. Die einzige Ausnahme bilden die Hohen Feiertage, an denen aufgrund des großen Andrangs Eintrittskarten benötigt werden. Einige von Ihnen waren vielleicht schon mit mir in der Synagoge, und es gibt nur eine Stelle in der Bibel, die besagt, dass an jedem Schabbat ein besonderer Schabbat stattfinden soll.

Oneg Schabbat, Oneg oder ONEG bedeutet Freude. Onik Schabbat stammt aus der Bibel, genauer gesagt aus Sure 58, Vers 13. Dort heißt es, dass man den Schabbat als Freude bezeichnen soll. Daher findet in der Regel freitagabends in jeder Synagoge nach der Tora-Lesung ein Onik Schabbat statt. Dieser umfasst eine Stunde der Gemeinschaft, in der man sich bei einem kleinen Imbiss unterhält, mit Freunden plaudert und gelegentlich Vorträge oder Programme besucht.

Liebe Gordon-Studenten, ich habe mindestens zwölf Jahre gebraucht, um in den örtlichen Synagogen Programme für einen Onik-Schabbat zu organisieren. Daher kommt der Ausdruck: den Schabbat zu einem Vergnügen und nicht zu einer Last zu machen. Noch ein paar andere Dinge im 58. Kapitel.

Es ist ein großartiges Kapitel über das Fasten und darüber, welches Fasten Gott sich wünscht: um Ungerechtigkeit und Unterdrückung zu bekämpfen und sich um Hungernde, Obdachlose und Nackte zu kümmern. Ich meine, das ist die alttestamentliche Entsprechung von Matthäus 25. In der großen und endgültigen Zusammenführung, wo die Schafe und die Ziegen getrennt werden (Matthäus 25,31–

46), ist die Sprache nahezu identisch mit dem, was die Menschen damals für andere taten.

Und auch hier wieder: priesterliche Religion, Fasten, im Gegensatz zu prophetischer Religion, Handeln. Manchmal scheint es, als ob nur das eine oder das andere gefordert werde, doch im Kontext des Alten Testaments ist natürlich beides zugleich. Einigen von Ihnen ist Beulah Land aus der Hymnologie bekannt.

Wir sind im Land von Korn und Wein angekommen. Im Land von Beulah. Wer in seiner Generation nur oberflächlich die Worte der Gesangbücher auffasst, verpasst meiner Meinung nach etwas Wichtiges.

Unsere Lobgesänge sind so gut und so repetitiv, wie sie sind – was semitisch bedingt ist –, dass ich ihnen die Wiederholungen zugestehen will. Die Hebräer taten das schließlich auch. Aber der Inhalt, die biblischen Anspielungen auf die Geschichte Israels, auf Biberverse und so weiter.

Wo liegt Beulah Land? Nun, „ba'al“ bedeutet im Hebräischen heiraten. Und „beulah“ bedeutet verheiratet. Und wenn man sich 62,4 und 5 ansieht, wird Zion einen neuen Namen erhalten.

Und Gott spricht: Um Zions willen, ich werde nicht schweigen. Um Jerusalems willen, ich werde nicht still bleiben. Und es gab eine Zeit, da war Jerusalem von Feinden überrannt.

In Vers 4 heißt es, es sei verlassen und öde gewesen, aber du wirst einen neuen Namen bekommen, Hepsibah. Meine Mutter drohte, falls sie eine Tochter bekäme, würde sie Hepsibah heißen, was ein wunderschöner Name ist. Es ist ein weiblicher Name.

Hepsibah bedeutet „meine Freude“, und mein Wohlgefallen ist an ihr. Und dein Land wird Beulah oder „verheiratetes Land“ heißen. Denn der Herr wird Wohlgefallen an dir haben, und dein Land wird verheiratet sein.

Zion ist nun also Gottes heilige Braut, nicht mehr eine untreue Ehefrau. Wie sich ein Bräutigam über seine Braut freut, so wird sich dein Gott über dich freuen. Und so folgte nach Kapitel 1 bis 39 noch viel mehr Gericht.

Die letzten Kapitel des Buches Jesaja sind weitaus positiver und ermutigender und spenden Hoffnung. Selbst Paulus lässt sich von diesem Buch beeinflussen (Jesaja 64,8: „Wir sind der Ton, du bist der Töpfer, wir sind das Werk deiner Hände“). Auch Paulus verwendet dieses Bild der Propheten.

Ton in der Hand des Töpfers, um Gefäße zu formen, zu gestalten und zu modellieren. Wir sind der Ton, und du bist der Töpfer. Ich finde, das ist eine wunderbare Vermenschlichung.

Gott formt aus jedem unserer Leben ein Kunstwerk, wie Heschel es ausdrückt. Jedes Kunstwerk wird anders sein. Doch Formbarkeit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind entscheidend.

Für mich war es eine der schönsten Erfahrungen beim Unterrichten in Gordon, Menschen zu haben, die offen für Neues sind. Das ist der „peti learner“ aus dem Buch der Sprüche, der wörtlich übersetzt „offen“ ist. Wir übersetzen es zwar einfach, aber es bedeutet, dass jemand lernfähig, bildungsfähig und anpassungsfähig ist – jemand, der wirklich lernen kann.

Und das ist einer der besten Orte, um sein ganzes Leben zu verbringen. Wie Ton, der sich formen lässt, lernt man ständig Neues. Es ist eine lebenslange Aufgabe.

Du befindest dich gerade in einer intensiven Phase. Aber wie Hunde lernen auch wir jeden Tag neue Tricks. Genauso lernen Menschen in der Schule des Glaubens immer wieder Neues.

So, das war mein letztes Wort aus meinem Kurs über die Propheten. Wir beenden die Vorlesung über Jesaja. Kevin wird noch kurz eine Kursevaluation durchführen, dann sind wir fertig und können alles abschließen.

Hier spricht Dr. Marv Wilson mit seiner Vorlesung über die Propheten. Dies ist seine letzte Vorlesung, Vorlesung 35 über Schlüsseltexte aus dem Buch Jesaja.